Liz Bachhuber: *Banana Republic Working-on-Site*, Foto: Claus Bach

11
2019

VERANSTALTUNGEN IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon +49 (0) 36 43 – 85 12 61 | www.acc-weimar.de

Di	5.11.2019	19:00	**Ende der Avantgarden!?** | Vortrag und Diskussion
Mi	6.11.2019	20:00	**Words Fail Me** | Vortrag mit Matthew Lloyd und Janek Müller
Do	7.11.2019	20:00	**Brotlose Kunst** | Gespräch Daniel Heide und Prof. Sigrid Lehmstedt
Sa	9.11.2019	ganztägig	**Ich sehe was, was Du nicht siehst?!** | Mitmachausstellung
So	10.11.2019	16:00	**Von Weimar aus ...** | Sonderführung mit Yochai Avrahami
Sa	23.11.2019	20:00	**Ausstellungseröffnung School's Out!** | Liz Bachhuber & Gäste
So	24.11.2019	15:00	**Die Vernestung öffentlicher Räume** | Sonderführung mit Liz Bachhuber
Sa	30.11.2019	21:00	**Stop Speaking!** | Performance und Party **im E-Werk**
So	1.12.2019	18:00	**The 10 String Orchestra** | Konzert mit Tom Götze & Stephan Bormann

ACC

SCHOOL'S OUT!

24.11.2019 bis 23.2.2020

SPRACHERNEUERUNG! THE REDEEMING WRECKS

23.8. bis 10.11.2019

23.11.2019 | 20:00 **Eröffnung**

24.11.2019 bis 23.2.2020 Ausstellung

School's Out! | Liz Bachhuber (DE, US) und Gäste

Liz Bachhuber | Christian Claus | Carolin Gasse | Samira Gebhardt | Andreas Grahl | Michael Merkel | Linda Schumann | Florian Wehking

Gefördert durch Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst, Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kultur und Kunst, Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, Stadt Weimar und Förderkreis der ACC Galerie Weimar.

Liz Bachhubers neuere Arbeiten bestehen aus Ästen, Altkleidern, Fahrradschläuchen, Plastiktüten, Motorhauben, Keramikfliesen, Kletterseilen und Kühlschranktüren. Der Kabelbinder ist ihr Himmelreich auf Erden. Er hält zusammen, was Liz — aus gefundener, toter Materie — zu Skulpturen und Installationen fügt, mit Leben erfüllt: Wiedergeburt und Altern in Würde in einem — und ein Leitmotiv, das sie bereits in ihren frühesten Arbeiten als Kunststudentin setzte, als sie begann, weggeworfenes Material, gemeinhin als Müll angesehen, mittels künstlerischer Arbeit aufzuwerten: ihr bewusster Widerspruch zu unserem konventionellen Wertverständnis, ihr Wille, die kulturellen Mechanismen der Abwertung und Ausgrenzung sichtbar zu machen. ■ Das Ausstellung *School's Out!* steht für das Ende Liz Bachhubers jahrzehntelanger Lehrtätigkeit nebst wieder gewonnener Freiheit, für ein «Comeback» im ACC nach ihrem *Housecall / Hausbesuch* (1996) mit ihrer 2013 verstorbenen britischen Kollegin Monica Ross, die nachgeholte Vergegenwärtigung einer langen Karriere, ein «Auf zu neuen Ufern», ein kampflustig-schaffensfrohes Ziehen-aller-Register (Musikerin ist sie ja auch) mit 60 Werken auf 400 m² in 20 Räumen: Liz lässt es krachen. Installationen, Objekte und Zeichnungen, Fotos und Videos spiegeln die Materialität der turbulenten Nachwendezeit, des fieberhaften Aufbaus Weimars zur Kulturstadt Europas 1999 und kommentieren seine magische Verwandlung in eine märchenhafte Staffage, ein herausgeputztes Museumskleinod der Klassik, das jedes Jahr hunderttausende internationaler Touristen anlockt. ■ Mittels früher Werke aus den 1980ern, jener vom Studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf und dem Nationalen Studioprogramm des PS1 in New York (die sie kürzlich aus einer Lagerhalle in Düsseldorf barg), wie auch solcher aus ihrer Weimarer Bauhaus-Universitätszeit, entstehen nach Schulschluss für *School's Out!* neue, kontextbezogene Werke. Quasi eine Wiedervorlage? Genau — poetische, ästhetische oder anderweitig sachdienliche Fragmente einst raumspezifisch konzipierter Installationen werden einer Neubetrachtung unterzogen, re-interpretiert und wie beim Palimpsest in neue Arbeiten aufgenommen: In alten Zeiten wurden, bedingt durch die Knappheit an Beschreibstoffen, bereits vorhandene Manuskripte wieder vom Pergament abgeschabt oder abgewaschen, um es für ein neues Dokument wieder verwenden zu können, wobei alte visuelle Spuren erkennbar blieben. Auf die Art gewinnen Arbeiten der Gegenwart durch den Einsatz von Werkfragmenten aus der Vergangenheit zusätzliche Zeit- und Bedeutungsebenen. Erneute Betrachtung eigener, teils Jahrzehnte alter Arbeit mündet im Dialog mit einem jüngeren Ich, zeugt aber auch von Bachhubers permanentem ökologischen Interesse an Recycling und einem nachhaltigen eigenen Wirken als künstlerische Praxis. Für ihre nicht selten raumgreifenden Werke hat Liz Bachhuber nämlich eine ephemere Arbeitsmethode entwickelt — die temporäre Installation. Die gestattet ihr, in den Materialfluss einzutauchen und das abzufangen, was sie für die Produktion benötigt. Nach der jeweiligen Ausstellung oder dem Auftrag recycelt sie das Material zu 100%, bringt Autoteile zurück auf den Schrottplatz, gebrauchte Textilien in die Altkleidersammlung oder Baugerüste wieder zurück zur Leihfirma. ■ Insgesamt wirft Liz Bachhubers Œuvre Fragen auf wie: Welche Beziehung bauen wir in unserer zunehmend immateriellen, automatisierten und digitalisierten Gesellschaft zu physischen Objekten und vergänglichen Materialien auf? Charakteristisch ist ebenso, dass sie durch ihre Arbeit mit Abfall, Müll und Schrott den wesentlichen Wert von Material (an)erkennt, selbst von solchem, das weitgehend als unbedeutend gilt — und dass sie damit auf das ungeheure Potenzial von Transformationsprozessen verweist. ■ Die menschliches Leben umgebenden Alltagsobjekte manifestieren in ihrer Erscheinung und Konstruktion bestimmte Epochen, wie sie auch Artefakte im archäologischen Sinne sind, Sedimente unserer Entwicklung. Das ermöglicht es der Künstlerin, nicht nur das Material selbst, sondern dessen spezifische Ikonografie zu untersuchen, während beide in dieser Kombination einen bestimmten Inhalt transportieren. Der Fokus liegt dabei auf den narrativen und ästhetischen Qualitäten gefundener Objekte, oft solchen mit biografischer Relevanz für die Künstlerin. Sie reichen von skurrilen Sammlungen bis zu Materialexperimenten. Diese Artefakte bereits vergangenen Lebens — neu bearbeitet an einem anderen Ort zu einer anderen Zeit — führen mitunter zum Selbstgespräch (der Künstlerin «früher» mit jener «jetzt»), erzählen aber auch vom Zwiegespräch zwischen überlieferter Historie und künftigen Entwicklungslinien, deren Herausforderungen und Möglichkeiten Liz Bachhuber somit aufzeigt — eine Konklusion mit Daumen nach oben, sollte die Besinnung uns einholen. ■ Sieben seelenverwandte Künstler(innen), auf deren Werke im Dezemberfaltblatt eingegangen wird, lud Liz Bachhuber zur Ausstellungsteilnahme ein. ■ Während der Ausstellung erscheint im Kerber Verlag das Buch *Liz Bachhuber | School's Out!* (englisch/deutsch).

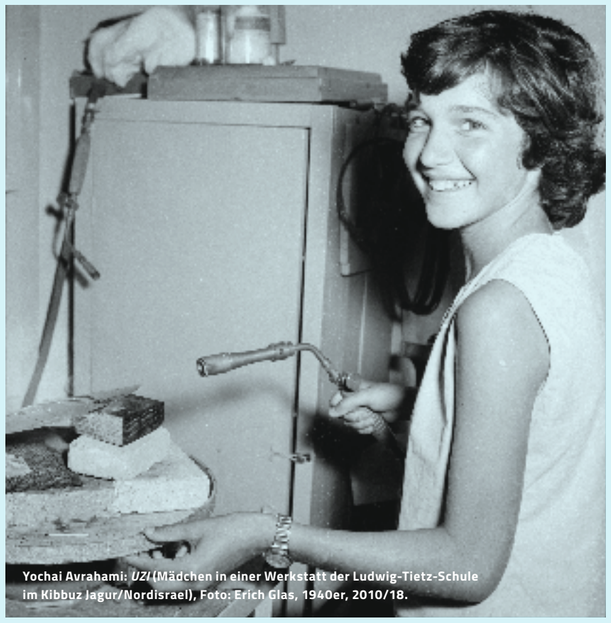
Liz Bachhuber: *Kristall*, 1997. Ausgesägte und lackierte Kühlschranktür, Lampe.

23.8. bis 10.11.2019 Ausstellung

The Redeeming Wrecks | Yochai Avrahami (IL)

Kuratiert von Kristina Semenova (DE/RU) | Gefördert von Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, Stadt Weimar, Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kultur und Kunst und Förderkreis der ACC Galerie.

Die Einzelausstellung des in Tel Aviv lebenden Künstlers **Yochai Avrahami** zeigt seine Installation *UZI* (2010/18), die die Wechselwirkung der Biographie des Bauhaus-Künstlers Erich Glas mit dem Erbe seines Sohnes, dem Erfinder der Uzi-Maschinenpistole, untersucht. Uzi Gal, alias Uziel, alias Gotthard Glas, war der Sohn von Ari Glas, alias Erich Glas: Offizier der preußischen Armee und Luftbildner im Ersten Weltkrieg, der am Bauhaus studiert hatte und mit seiner ersten Frau Maria in Weimar lebte. Sie erzog ihren Sohn neben dem Musterhaus *Am Horn* (dem Versuchshaus des Bauhauses), als Erich sie verließ und nach Palästina ging: nicht ohne seinem Sohn die modernistische Genetik zu hinterlassen. ■ Avrahami konstruiert eine historische Erzählung, die möglicherweise real, möglicherweise fiktiv ist, durch eine selektive Bearbeitung von Fakten, Gefühlen und Ansichten, die von Menschen geäußert werden, die in verschiedenen Perioden am Leben von Erich Glas und Uzi Gal beteiligt waren. Er wechselt zwischen verschiedenen Standorten in Deutschland und Israel und durchsucht dabei Archivmaterialien. Er untersucht Radierungen von Uzis Vater, alte Familienfotos sowie Skizzen und Luftaufnahmen. Aus verschiedenen Lebenswegen und Orten wird eine fragmentierte Geschichte gesponnen, die an einigen Stellen historische Fakten zu berühren scheint, an anderen verwirrt und subjektiv wird. Das Leben der Juden in Deutschland vor dem Aufstieg der Nazis zur Macht, das Kibbuz-Leben in jenen Jahren, die Beziehung zwischen den gebürtigen Israelis und den Flüchtlingen, die vor Nazi-Europa geflohen waren, und der Grad des Wissens über die Ereignisse in Europa (oder deren Verleugnung) kommen zur Sprache. Inmitten dessen spielen Architektur, Design und Kunst der Epoche eine große Rolle und fungieren als Werkzeuge, um Assoziationen zwischen den Bereichen Kunst und Kriegsführung herzustellen. ■ 2007 war Avrahami Stipendiat des 13. Internationalen Atelierprogramms der Stadt Weimar und des ACC *AUSSEN VOR — ON THE OUTSIDE*. Ein Ausstellungskabinett war damals (als *Glasarbeit*) in der Ausstellung *Stammtisch. Suchtrupp. Gartenarbeit.* (2008) der Geschichte der Familie Glas gewidmet. Elf Jahre später ist das Konvolut auf 160 Exponate angestiegen.



Yochai Avrahami: *UZI* (Mädchen in einer Werkstatt der Ludwig-Tietz-Schule im Kibbuz Jagur/Nordisrael), Foto: Erich Glas, 1940er, 2010/18.

23.8. bis 10.11.2019 Ausstellung

Spracherneuerung! Eine akustische Rauminstallation

Eine akustische Rauminstallation mit Texten von Adolf Behne, Siegfried Ebeling, Franz Fuhrmann und Frank Matzke. Mit einer künstlerischen Intervention von Matthew Lloyd | Ausstellungskonzept und -gestaltung: Janek Müller | Ideenentwicklung und Konzeptberatung: Angela Egli-Schmidt, Torsten Blume | Sprecher: Olaf Helbing | Technische Raumkonzeption und Realisierung: Lisa Süßegger, Bastian Späth | Ausstellungsbau und -technik: Sebastian Hühmer, Tobias Schillinger | Veranstaltungen: Ulrike Mönnig | Projektverwaltung: Karin Schmidt.

Gefördert durch die Thüringer Staatskanzlei, den Fonds Soziokultur e. V., die Sparkasse Mittelthüringen, die Stadt Weimar und den Förderkreis der ACC Galerie Weimar.

Immer suchen wir nach den richtigen Worten und meistens finden wir sie nicht. Im politischen Raum soll Sprache sensibel sein und erregt als radikale Sprache doch aktuell die Gemüter wie lange nicht. In beruflichen Meetings soll unsere Sprache sachlich und professionell sein und ist doch oft das Vehikel der Konkurrenz. Im privaten Raum möchten wir gerne vertraut und authentisch klingen, und sind uns doch oft über die Gefühle, die wir in Sprache fassen könnten, gar nicht im Klaren. Durch Sprache entsteht die Welt, in der wir sind. Wie wir mit-, über- und gegeneinander und schließlich in die Welt hinein sprechen: Sprache informiert uns täglich über den Zustand der Welt, in der wir sind und in der wir nach den passenden Worten suchen. Das war in den 1920er-Jahren nicht anders als heute, weshalb es auch am Bauhaus nicht nur um Gestaltung ging, sondern auch um eine Sprache für das «Neue» — in der Erfindung neuer Wörter, der Abwahl alter, in der Schreibweise («alles klein schreiben!»), in neuer Syntax, im Weglassen der Verben, in mitreißender Propaganda … Vor allem aber ging es darum, eine wirksame Sprache des «Neuen» zu erfinden. Adolf Behne (1885–1948) schrieb mit Verve über moderne Architektur und Gestaltung. Er wurde zum Ghostwriter des Bauhaus-Direktors Walter Gropius. Siegfried Ebeling (1894–1963) spekulierte über das «Haus» der Zukunft, indem er die Wände eines jeden Hauses als Membranen, als durchlässige Flächen, als Kommunikatoren beschrieb. Neben diesen treffen die Besucher(innen) der Ausstellung auf Ernst Fuhrmann (1903–1952), Begründer der *Biosophie* und Fotograf, der die Philosophie mit der Biologie zu verbinden suchte, oder auf den Journalisten Frank Matzke (1903–1952), der die Gefühle der jüngeren Generation am Ende der Weimarer Republik sprachlich fasste. In seinem Manifest *Jugend bekennt! So sind wir* (1930) heißt es sachlich: «*Wir tragen unsere Gefühle nicht zur Schau.*» Sie alle und viele andere Autor(inn)en waren Protagonisten, die das «Neue» in eine Sprache «übersetzen» wollten. Von naturnah-lebensreformerisch bis rational-technisch reichten die Vorstellungen über das neue Erscheinungsbild der Moderne, die sich in den 1920er-Jahren etablierten — nicht zuletzt am Bauhaus. Gestaltung für den neuen Menschen bedeutete jedoch auch Erneuerung der Sprache. In einer begehbaren akustischen Installation treffen die Stimmen, Texte und Gedanken der Spracherneuerer der 1920er-Jahre aufeinander und verwandeln die ACC Galerie in eine Galerie der Wörter. In diesem Raum zeigt der Künstler **Matthew Lloyd** zudem ein neues, raumgreifendes Werk aus seiner typografisch-philosophischen Reihe von grafischen Textarbeiten. Im Verlauf der Ausstellung finden Sprach- und Farb-Workshops und Veranstaltungen statt. In Planung ist eine Publikation, die Texte zeitgenössischer Autor(inn)en versammelt: «*Die Texte verknüpfen die Themen Architektur, Natur, Bauen und die Rolle des Menschen in der Gesellschaft, und sie zeigen, wie sich die neuen Ideen und veränderten Gesellschaftsbedingungen der 20er Jahre auch in einer Veränderung der Sprache ausdrücken.*» Friederike Vogel: *Weimarer ACC Galerie zeigt akustische Dimension des Bauhauses*, in: Thüringische Landeszeitung, 21.8.2019.

Lisa Süßegger, Bastian Späth, Janek Müller: Akustische Rauminstallation und Matthew Lloyds *Words Fail Me* (dreiteilige Arbeit), beide 2019.

ACC — Autonomes Cultur Centrum Weimar

Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e. V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
(03643) 851261/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
(03643) 851261 | (0179) 6674255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Tickets: Ulrike Mönnig
(03643) 851262 | (0176) 21328316 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
(03643) 851161/-62 | (03643) 259238 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 851261

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Ausstellungsführungen nach Vereinbarung

Eintritt 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 € … und Gäste des ACC-Cafés zahlen die Hälfte!

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.
Redaktion: Ulrike Mönnig, Louisa Eichhorn, Annett Jahn, Anneke Wieduwilt. Frank Motz, Janek Müller.
Abbildungen: Claus Bach, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.
Gestaltung | Satz: Carsten Wittig.
Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar.

Änderungen vorbehalten!

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet tägl. 15–17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)

EMBASSY OF ARCADIA

Nicht mehr händelbar: So sieht es der Grafiker, Kupferstecher und Buchillustrator Baldwin Zettl, Ausschnitt aus der Einbandgrafik zum *Palmbaum* Heft 2/2019.

Di 5.11.2019 | 19:00 plus zur aktuellen Ausstellung | Vortrag und Diskussion

Ende der Avantgarden!? | N. Hünger, M. Remann, J.-F. Dwars, J. Müller

Überall war im Bauhausjahr von Avantgarde und Moderne die Rede. Aber was ist das? Wie ging das Bauhaus mit Sprache und Literatur um? Gibt es eine Sprache des NEUEN, gibt es das total NEUE überhaupt? Brauchen wir eine neue Avantgarde? Und was fangen wir mit der alten an, die heute Klassik ist? Die Thüringer Literaturzeitschrift *Palmbaum* hat diesen Fragen zwei Hefte gewidmet. Dwars erinnert darin an die *Geburt der Avantgarde aus dem Geist Nietzsches*. Nancy Hünger rechnet mit dem aktuellen Literaturbetrieb und seinen Pseudo-Avantgarden ab und Micky Remann fragt nach Geistern, die das Bauhaus vergaß — z. B. Paul Scheerbart, dessen literarische Glasphantasien junge Architekten der Zeit ebenso beeinflussten wie Walter Benjamin. Der *Palmbaum*-Redakteur **Dwars** und der Dramaturg (und Kurator der Ausstellung *Spracherneuerung!*) **Müller** reden mit der Schriftstellerin **Hünger** und dem Autor und Medienkünstler **Remann** über das Ende der Avantgarden. Gefördert vom **FONDS Soziokultur** im Programm *Ich sehe was, was Du nicht siehst …* und in Kooperation mit *Palmbaum*. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**

Er hinterfragt die *Natur der Kunst*, die Beziehung von Künstler und Betrachter, von Künstler und Werk: Matthew Lloyd.

Mi 6.11.2019 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung | Vortrag

Words Fail Me | Matthew Lloyd (GB), Weimar, und Janek Müller, Berlin

Der Künstler **Matthew Lloyd** (geb. 1988, Cheshire), der heute in Deutschland lebt und arbeitet, wird einen öffentlichen Vortrag halten, in dem er rückblickend seine bisherige Praxis reflektiert und darüber spricht, was ihn dazu veranlasste, seine neueste Komposition *Words Fail Me* im ACC zu produzieren. Im Rahmen einer Künstlerresidenz lebte er Ende 2013 ein halbes Jahr in Berlin und erhielt 2018 seinen Master an der Bauhaus-Universität Weimar. Lloyd zeigt, dass er, wie jeder Künstler, den Wunsch hegt, seine Kunstwerke untereinander kommunizieren zu lassen. Daran arbeitete er seit seinem Studium und setzte dies in der Zusammenarbeit mit dem Kunstfest Weimar und Kurator **Janek Müller** fort. Der stieß 2018 während eines Wettbewerbs zu Kunst im öffentlichen Raum auf Lloyds Werke. «*Matthews reflektierende Arbeiten folgen oft einem asketischen Prinzip von Text und dem Kontrast von schwarz und weiß, eine Ästhetik reinster Funktionalität. Sie können als Kurznachricht des Künstlers an uns Betrachter(innen) angesehen werden.*» Gefördert vom **FONDS Soziokultur**. **In englischer Sprache. Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**

Die 90jährige Klavierprofessorin Sigrid Lehmstedt und ihr ehemaliger Schüler. Foto: Ulrike Mönnig.

Do 7.11.2019 | 20:00 Gespräch

Brotlose Kunst | Daniel Heide trifft Prof. Sigrid Lehmstedt, Weimar

Auch im zweiten Gespräch der Reihe geht es um das künstlerische Werden und Sein. Viel Gelegenheit für Vertiefung bietet dabei die Begegnung der Klavierprofessorin Sigrid Lehmstedt, eine der renommiertesten Kinder- und Jugendpädagoginnen, mit ihrem ehemaligen Schüler Daniel Heide, der vom vorgezeichneten Weg des hochbegabten Kindes abwich und mit zehn für sieben Jahre statt Klavier zu üben lieber Rennrad fuhr und Schlagzeug lernte. Wie geht man — Lehrer, Eltern, Gesellschaft — mit derlei Brüchen in der künstlerischen Biografie um? Was ist, wenn der schützende Hafen der Ausbildungsstätte vorzeitig, vorübergehend oder erfolgreich verlassen wird? Was kommt gleich danach, was erst viel später? Wie findet man Orientierung und Leitmotiv für einen individuellen Weg? Was ist Erfolg? **Sigrid Lehmstedt** unterrichtet seit fast 70 Jahren mit ungebrochener Hingabe Kinder vom ersten Ton bis zur pianistischen Meisterschaft. Mit Achtung vor ihrem Lebenswerk soll aber auch kritischen Fragen Raum gegeben werden. Gastgeber ist der Weimarer Pianist und Kulturschaffende **Daniel Heide**. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**

Bring your own am 8.11. ab 12 Uhr: Kunstannahmestelle ACC — Kunst von allen für alle. Grafik: ashi.de

Sa 9.11.2019 | ganztägig Mitmachausstellung und Hängeparty

Ich sehe was, was Du nicht siehst?! | I spy with my little eye …

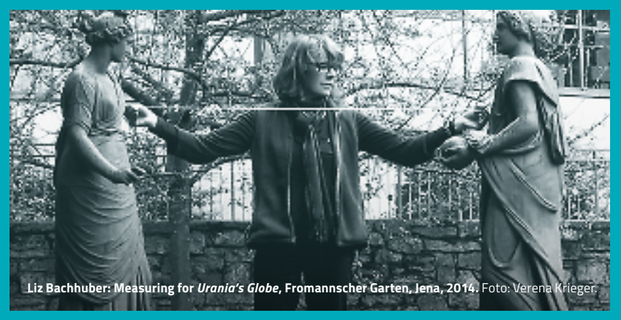
Was ist Kunst? Das dürfen Sie entscheiden! Werden Sie selbst zu Ausstellungsmacher(inne)n: Bringen Sie Ihre originalen oder originellen, von Ihnen oder anderen produzierten oder kopierten, gefundenen oder erfundenen Kunstwerke aller Art am **Freitag, 8. November**, von 12 bis 20 Uhr in die ACC Galerie Weimar — seien es Gemälde, Fotografien, Texte, Objekte, Installationen oder oder oder … Es geht um Kunst von allen für alle! Gemeinsam (mit denen die Lust haben) überlegen und gestalten wir am **Samstag, 9. November**, von 10 bis 18 Uhr auf 300 m² Galeriefläche eine Ausstellung, die am gleichen Abend um 19 Uhr feierlich eröffnet wird und am **Sonntag, 10. November** von 12 bis 18 Uhr besichtigt werden kann. Am Samstag lohnt es sich, ganztägig vorbeizuschauen, denn es ist immer etwas los — Musik, kurze Lesungen, Performances — eben eine richtige «Hängeparty»! Egal, welche Sprache Sie sprechen, egal, welches Alter Sie haben: Zeigen Sie uns, was Kunst ist: Machen Sie mit! Die Veranstaltung wird gefördert durch den **FONDS Soziokultur** innerhalb des Projektes *Ich sehe was, was Du nicht siehst — und das ist rot, gelb, blau!* **Eintritt frei!**

Yochai Avrahami: *UZI* (Der Maler und Grafiker Erich Glas/Ari Glass und sein Sohn, der Waffentechniker Gotthard Glas/Uziel Gal, vor einem Kabinett mit Radierungen), 1960er, 2010/18. Foto: unbekannt.

So 10.11.2019 | 16:00 plus zur aktuellen Ausstellung | Sonderführung

Von Weimar aus — Die Geschichte der Familie Glas | Yochai Avrahami, Tel Aviv (IL)

Gotthard Glas (geb. 1923 Weimar, gest. 2002 Philadelphia), Sohn von Erich Glas (1897–1973) und dessen Frau Miele, emigrierte nach Hitlers Machtergreifung nach Palästina, wo er 1948, kurz nach dem israelischen Unabhängigkeitskrieg, mit der Arbeit an der Konstruktion einer Maschinenpistole begann, die, übernommen von der israelischen Armee, gegen seinen erklärten Willen seinen Namen (*Uzi*) tragen sollte. Zehn Jahre später verlieh ihm Israels erster Ministerpräsident David Ben-Gurion in Anerkennung seiner Entwicklungsarbeit den ersten *Israel Security Award*. Sein Vater Erich Glas diente während des Ersten Weltkriegs als Zeichner und Fotograf für Luftaufnahmen in der deutschen Armee, war von Oktober 1919 bis April 1921 bei Lyonel Feininger und Johannes Itten Studierender am Staatlichen Bauhaus Weimar, «*arbeitete praktisch mit erfolg in der graphischen druckerei-abteilung*» und «*hat sich durch vorzügliche technische und künstlerische leistungen ausgezeichnet*» (Walter Gropius). Seit 2007 untersucht der Künstler **Yochai Avrahami** diese Familiengeschichte. **Führung in englischer Sprache. Eintritt frei!**



Liz Bachhuber: Measuring for *Urania's Globe*, Fromannscher Garten, Jena, 2014. Foto: Verena Krieger

So 24.11.2019 | 15:00 plus zur aktuellen Ausstellung | Sonderführung

Die Vernestung öffentlicher Räume | Liz Bachhuber, Weimar

Bereits 19 Stunden nach der Eröffnung mäandert **Liz Bachhuber** mit uns erleichtert fragend und anekdotisch antwortend durchs Labyrinth ihrer Schau, die natürliches Werden und menschliche Hinterlassenschaft in sich eint: «*Schon als Kind war Bachhuber fasziniert vom Flug der Zugvögel — vor allem der Gänse, die ihre Heimat in Wisconsin querten. Später richtete sich die Faszination auf die Krähenscharen, die sich ›wie die Seelen der Toten‹ in düsterer Wolke von Buchenwald nach Weimar bewegten.*» (David Galloway) «*Mit der Wahl des Nestes als einem Leitmotiv in ihrem Œuvre berührt Liz Bachhuber elementare Aspekte des Verhältnisses der Menschen zur Natur, deren Teil sie sind und der sie doch gegenübertreten. Das Nest — zart, klein und schutzlos im Vergleich zu unseren menschlichen Behausungen — ist ein Ur-Ort unseres Kindseins, mit ihm sind die elementarsten Bedürfnisse nach Schutz, Sicherheit und Wärme verbunden. (…) Dass Liz Bachhubers Nester Naturprozesse aufgreifen und sich in sie einfügen, bedeutet keineswegs, dass sie in der Natur aufgehen würden.*» (Verena Krieger) **Eintritt frei!**

Stop Speaking! — Performance und Party im Kesselsaal. Foto: Annett Jahn.

Sa 30.11.2019 | 21:00 E-Werk

Stop Speaking! | Performance und Party

SprachTonBildMusikÜberraschung nennt Universalgenie **Frieder Butzmann** (ehemals Geniale Dilletanten) den Versuch, vorzuführen, was Sprache sein kann außer Sprache: Kommunikationsmittel, Zeichenträger, Mittel der (Selbst-)Darstellung. Vortrag, Musik, Gesang, Text, Gedicht und Video wetteifern um den treffenden Ausdruck, zärtliche Berührungen nicht ausgeschlossen. Frieder Butzmann spreizt, kürzt, transponiert unermüdlich analoge und digitale Tonaufnahmen bis zur Unkenntlichkeit. Der Schlagzeuger und Multipercussionist **Jan Westermann** hingegen liebt es, Percussion und Elektronik gegeneinander auszuspielen. In einer atemberaubenden Tour de Force kommt es zum Schlagabtausch mit einer elektronischen Stimme, wird er körperlos in *Bad Touch* und nimmt es für *125 street* mit dem laufenden Bild auf. Mit Vibra- und Marimbaphon sorgt er für Ausgleich und den richtigen Mood. Und danach? Party! Mit dem Backup and Beyond Kurzfilmfestival und DJs. Eine Auswahl von prämierten Filmen begleitet Performance und Party. Die Veranstaltung wird gefördert vom **FONDS Soziokultur. Tickets im ACC und an der Abendkasse.**

Zum ersten Advent und fürs Gemüt: ausnehmend feine Klänge auf 6 + 4 = 10 Saiten. Foto: Ellen Türke.

SAVE THE DATE! | So 1.12.2019 | 18:00 Adventskonzert

The 10 String Orchestra | Tom Götze & Stephan Bormann, Dresden

Bassist Tom Götze und Gitarrist Stephan Bormann bespielen jede Menge Saiten — am besten gleichzeitig und so meisterlich, dass einem warm ums Ohr wird. Stilistisch vielgestaltig und dem schönen Ton verschrieben, erkunden sie exotische Klangnischen genauso wie das wohlbekannte Treibgut der Musikgeschichte — also: keine Scheu vor Phil Collins, Henry Mancini und Bach — in der 10-String-Orchestra-Version, versteht sich. Bei einem adventlichen Glühwein lässt es sich besonders gut den beiden Atmosphärenzauberern lauschen. **Tom Götze** spielte seinen Bass fast überall und mit Größen wie Mike Stern, den Pet Shop Boys oder Armin Mueller-Stahl. Seit 1989 ist er der Kultband Dekadance treu und Gründungsmitglied der Dresdner Sinfoniker. **Stephan Bormann** zählt zu den vielsaitigsten deutschen Gitarristen, vielen musikalischen Projekten verpasst er seinen zuweilen exotischen Sound. Er spielte mit Till Brönner, Nils Landgren, veröffentlicht seine Kompositionen im AMA-Verlag und bei Schott Music. Beide leiten Hauptfachklassen an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden. **Eintritt: 15 € | erm.: 9 € | Tafelpass: 1 €**